537
535
541
531
546
526
586
486
636
436
036
Ende
Anfang

DIE SONNE

Dieses Blatt erscheint, außer Montag, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; auswärts mit dem Post-Aufschlag von 1 fl. jährlich. Die Einrückungsgebühr beträgt für die Zeile 2 kr.

Alle Postämter nehmen Bestellungen an. — Briefe und Beiträge sind an die Redaction der Sonne, Rothebühlstr. Nr. 4, einzusenden. Die Expedition besorgt Herr L. Holzschue, Eberhardstraße Nr. 65.

Nr. 136. **Mittwoch den 1. November** **1848.**

Die Stätte der Freiheit.

Von Fr. Mühlecher.

I. Buch.

Die Freiheit war vom Himmel herniedergestiegen, zu wohnen unter den Menschenkindern. Die Sonne hatte ihr die Strahlen geliehen und die Sterne ihren Glanz; ihr Gewand war weißer als der Schnee und in den Locken ihres Haares blüheten unvergängliche Rosen, voll des süßesten Duftes.

Und sie trat zu der einfachen Wohnung eines weisen Mannes, der ihr gedienet sein Leben lang und der verbannt und verkannt lebte in der Stille einer ländlichen Wohnung.

Er saß auf der hölzernen Bank vor seiner Hütte und betrachtete den Aufgang der Sonne. Noch lagen die Nebel im Thale drunten, aber in immer lichteren Streifen zogen sie sich an den Berggeländen hin, bis sie nur noch als glitzernde Thautröpflein an den Rebstöcken und Blumen des Feldes hingen und der klare Strom wie ein silberbesätes Band hervorglänzte aus den smaragdnen Matten.

Da fühlte der Mann das Nahen der hochherrlichen Göttin und breitete ihr die verlangenden Hände entgegen. Sie aber sprach zu ihm: Stehe auf und gürte deine Lenden, daß ich mit dir wandle zu den Wohnungen deiner Brüder, damit ich suche, wo ich mir die bleibende Stätte erkiese. Und er that also.

Und sie zogen weit fort; der Mann als ein einfacher Reisender angethan, die Freiheit aber anzusehen wie eine jugendliche Gattin, die dem Manne ihrer Wahl folget auf dem Pfad des Lebens. Sie gelangten aber in die Stadt eines großen Fürsten.

Ein unruhiges Leben herrschte darinnen, bewaffnete Männer durchzogen ihre Straßen, auf denen man noch die Spuren eines wilden Kampfes sah, und viele Häuser beschädiget durch die Gewalt der Geschütze. Aber dennoch flatterten von ihren Fenstern bunte Fahnen.

Und siehe! die Thore des fürstlichen Schlosses öffneten sich und von einem feurigen Rosse getragen, eine bunte Fahne in der Hand schwenkend, ritt der Fürst, umgeben von den Gewaltigen des Reiches, durch die Straßen seiner Stadt. Freudenrufe erschollen bei seinem Nahen aus den Reihen der Umstehenden und zu tollem Jubel steigerten sich die Rufe, als der Fürst das Volk aufforderte, mit ihm in den Kampf für die Freiheit zu ziehen und ihm zu folgen, als dem Retter und Hort eines einzigen freien und mächtigen Volkes.

Gesegnet sei der Tag, an dem wir unsere Füße hieher lenkten, sprach hierauf der Mann zu seiner Begleiterin. Siehe da die Stätte, da du dir eine bleibende Wohnung gründen kannst. Der Fürst liebet dich und seine Gewaltigen sind dir hold.

Sinnend aber betrachtete die Freiheit die Blutspuren auf den Steinen der Straße, da sie stund, und sie frug einen Mann, der abseits stund, um die Bedeutung dieses Blutes.

Der unfern stehende Mann aber gegenredete und seine Augen waren gefüllt mit Thränen, wie sie der herbe Schmerz weinet: Das Blut, das du hier zu deinen Füßen siehest, ist das Blut meiner Söhne, das sie vergossen haben für die Freiheit, und Jener auf dem Rosse ist der Mörder. Aber jetzt will er die Spuren wegwaschen durch die heuchlerische Maske der Freiheit, die er seiner Herrschsucht umgethan hat.

Da verhüllte der Reisende sein Haupt in tiefe Trauer und seine Begleiterin zürnete in edler Entrüstung: das seie ferne von mir, daß ich mich bärge unter dem blutgetränkten Purpurmantel und mich vermähle der Gewalt. Wehe mir, daß man meinen Namen schmähet, ein armes Volk zu verblenden und mich verkehret zu einer Metze, die vor dem Königswagen springet.

Und wäre das Herz des Fürsten rein wie Gold und seine Sinne treuer, als das Gemüth liebender Freunde: die Schmeichler, die ihm wohlreden, die Müßiggänger, die sich von seinem Tische nähren und fett werden, die Gewaltigen, die sich an seiner Macht sonnen, vernichten mein Walten in seinem Geiste und verkehren meinen Segen zu einem Fluche in seinem Herzen.

Ich kann nicht wohnen im königlichen Palaste und keine bleibende Stätte suchen in den Schlössern der Großen; denn mit dem Munde bekennen sie mich, aber ihr Herz bleibet ferne von mir.

Geschichtliche Notiz.

Es sind jetzt 76 Jahre, daß die erste Theilung Polens verübt worden. Aber diese That kann nie verjähren; je mehr Zeit verfließt, desto offenbarer wird das Unheilvolle eines gewissenlosen Verfahrens, desto drückender die Verlegenheit für die drei Theilnehmer, desto klarer begreifen wenigstens sie es; zwei von ihnen, daß sie sich statt Vortheil und Wohlbehagen, Schaden und Pein bereitet haben. Unrecht Gut gedeiht nicht. Die Kabinete, welche sich seit 1772 wieder gefunden haben, denen das Gewissen schlägt, werden vielleicht bald ernstlich an das einfachste friedliche Mittel denken, die Sühne, so weit sie noch möglich ist, vollständig zu leisten. — Zur Uebersicht folgende Tafel der drei Theilungen Polens, welches 1772 auf 13,500 Q.-M. von mehr als 13 Millionen Einwohnern bevölkert war. (In runden Zahlen, da die Angaben sehr abweichen.)

	Rußland.	Oesterreich.	Preußen.
1772.	2000 Q.-M. 1½ M. Einw.	1400 Q.-M. 3 M. Einw.	600 Q.-M. ⅕ M. Einw.
1793.	4600 Q.-M. 3½ M. Einw.	— —	1100 Q.-M. 1⅕ M. Einw.
1795.	2100 Q.-M. 1½ M. Einw.	800 Q.-M. 1½ M. Einw.	900 Q.-M. 1 M. Einw.
Summa	8700 Q.-M. 6½ M. Einw.	2200 Q.-M. 4⅕ M. Einw.	2600 Q.-M. 2⅕ M. Einw.

Umschau in Stadt und Land.

Heilbronn. Herr Louis Hentges hat am 30. Oct. ein Sendschreiben an seine Wähler erlassen, worin er nach einer (ironischen ?) Lobpreisung der zum Schutz der Nationalversammlung erlassenen Gesetze und Vermahnung zur Geduld in die Wirksamkeit der Versammlung (die allerdings überaus nöthig und bereits bis zum Bruche geübt worden ist) auf die Art seiner künftigen Berichterstattung übergeht und in dieser Hinsicht bemerkt: „Gebietet mir für die Folge das bezügliche Gesetz der National-„versammlung und die Handhabung der Preßfreiheit eine ver-

© Stadtbibliothek Ulm, 2021. Signatur: 34 587;